

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro 77.

Samstag 2. Okt.

1847.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw. Hirsau.

(Aufforderung an Ortsvorsteher).
Höbern Orts wird baldigster Bericht über die heurigen Erndtergebnisse verlangt und soll dabei angegeben werden, wie viel Morgen der einzelnen Fruchtgattungen ungefähr

- a) an Wintergetreide,
- b) an Sommergetreide,
- c) an Hulsenfrüchten,
- d) an Kartoffeln,

angebaut waren und wie groß der mutmaßliche Ertrag dem Morgen nach angenommen werden kann.

Dabei ist jedesmal auch die Güte der Erzeugnisse, ob 1) ausgezeichnet, 2) sehr gut, 3) gut, 4) mittelmäßig, 5) gering — zu bemerken, auch wenn es möglich ist das Gewicht. Bei den Kartoffeln ist anzugeben, ob und ungefähr der wie vierte Theil mehr oder weniger als voriges Jahr angebaut worden, auch an welcher Ausdehnung heuer die Kartoffelkrankheit sich zeigt, welche Fläche davon ergriffen worden und der wie vierte Theil des Ertrags unnutzbar geworden ist.

Ferner wäre anzugeben, wie viel Simri Kern- und wie viel Steinobst ungefähr auf der Markung erzeugt worden.

In Betreff des Ertrags an Stroh, Heu, Lehm, Rüben, Klee und andern Futtergewächsen wäre im Allgemeinen anzugeben, ob solche 1) ausgezeichnet, 2) sehr gut, 3) gut, 4) mittelmäßig, 5) gering ausgefallen ist.

Könnte der Ertrag auch in Zahlen ausgedrückt werden, so wäre es recht.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, über die Erndtergebnisse nach obigen Erfordernissen ungesäumt und längst bis zu Ende der nächsten Woche Anzeige zu machen und solche an eine der unterzeichneten Stellen zu adressiren.

Den 23. Sept. 1847.

K. Oberamt und Kameralamt
Calw Hirsau.
Gmelin. Umfrid.
Calw.

Nachstehende Personen sind unter gesetzlicher Bürgschaft ausgewandert: nach Amerika:

Joh. Georg Bach, Metzger, mit Familie von Calw;
Jakob Rieg, Scheerenschleifer von Ernstmühl;
Christof Friedrich Quasti mit Ehefrau von Hirsau;
Christine Maier, ledig, mit ihrem Kind, von Oberreichenbach;
Johann Gottlieb Paulus, ledig, von Deckenpfronn;
Eva Katharina Ungemach von Neuweiler;
Johannes Wolbold mit Familie von Calw;
Jakob Friedrich Gößler, lediger Metzger von Ostelsheim;
Katharina Seeger, ledig, mit 3 Kindern von Oberweiler;
Friedrich Schmied, Färber von Calw mit Familie;
Johann Martin Bürkle's Wittwe von Nischalden mit 4 Kindern;
Johanne Friederike Raz von Calw;
Wilhelm Gussmann, Küfer von Ostelsheim;
Johann Georg Eisenhart, lediger

Schuster von Stammheim;
Jakob Bernhart Küfer, Schuster von da mit Familie;
nach Oesterreich:

Georg Jakob Walter, lediger Küfer von Calw.

Den 29. Sept. 1847.

K. Oberamt.
Gmelin.

Neuenbüch.

(Liegenschaftsverkauf).

Höherem Auftrage zu Folge wird aus der Gantmasse des Matthäus Pfommer dahier seine Liegenschaft, welche besteht:

in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus,
der Hälfte an einer besondern Scheuer,
1 1/2 Mrg. Wiesen,
5 Mrg. Aker und Garten,
alles in gutem Stand, verkauft und ist die Tagfahrt auf

Samstag den 6. Nov.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus festgesetzt. Auswärtige unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Schuldheiß Fenchel.

Hirsau.

Das Hausieren mit Rindfleisch ist hier bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe verboten.

Den 29. Sept. 1847.

Gemeinderath.

Unterbaugstätt.

(Liegenschaftsverkauf).

Die unlängst in diesen Blättern beschriebene Liegenschaft des Johann Adam Schwämmle wird

am 7. Okt.
Vormittags 10 Uhr
zum drittenmale in öffentlichem Auf-
streich auf hiesigem Rathhause ver-
kauft, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 30. Sept. 1847.
Schuldheißnamt.
Bauerle.

M o n a t a m.
(Wiederholter Liegenschaftsverkauf).
Da sich bei dem Güterverkauf
aus der Gantmasse des Joh. Mar-
tin Kling dahier am 28. d. M. kein
Liebhaber gezeigt hat, so wird ein
wiederholter Verkauf auf

Montag den 4. Okt. d. J.
Mittags 1 Uhr
anberaumt. Die Ortsvorsteher wer-
den um die Bekanntmachung ersucht.
Den 28. Sept. 1847.
Schuldheiß Kloz.

Außeramtliche Gegenstände.

E a l w.
Fasfhahnen unter Garantie
der Haltbarkeit, arsenikfreie Schwefel-
schnitten mit und ohne Ge-
würz von J. F. Kammerer in
Ludwigsburg mit Gebrauchsanwei-
sung empfiehlt zu geneigtem Zu-
spruch

W. Gusklin
in der Ledergasse.

E a l w.
Kranke Kartoffeln kauft
Seifensieder Schlatterer.

E a l w.
Schöne fertige Herrenhemden von
Baumwolle Tuch, blaue Fuhrmanns-
hemden, so wie Schwefelschnitten
mit und ohne Gewürz sind billig
zu haben bei

Karl Weismann.

D a c h t e l.
(Auktion).

Am
Mittwoch den 6. Okt. d. J.
wird von Morgens 9 Uhr an im

hiesigen Pfarrhause eine Auktion ab-
gehalten werden, wobei gegen baare
Bezahlung folgendes zum Verkauf
kommt:

Kleine Vorräthe an Futter, Stroh
und Holz, fünf in Eisen ge-
bundene Fässer im Gehalt von
13 Fmi bis 3 1/2 Eimer, eine
Droschke ein- und zweispännig
zu gebrauchen, ein einspänni-
ger Kastenschlitten, Rollenge-
schirr, Pferdegeschirr, Sattel
und Zeug, ein Sofa mit Ross-
haar und Federn nebst einigen
Esseln, ein Waschkessel und
einige Kunsthäfen, eine eiserne
Herdplatte, ein Bratöfen, ein
Schreinwerk und allerlei Haus-
rath.

E r n s t m ü h l.

Ein zweispänniger und einspänni-
ger Wagen sammt Ketten und Ross-
geschirr, eine ganz gute Heblade
sind bei baarer Bezahlung um bil-
lige Preise feil bei

Koch.

E a l w.

(Abschied und Dankagung).
Meinen guten Freunden und Be-
kannnten hier und in der Umgegend
von welchen ich mich vor meinem
Abzuge nach Nürtingen nicht mehr
persönlich verabschieden konnte, rufe
ich auf diesem Wege ein herzliches
Lebewohl zu und bitte, mich und
meine Frau auch ferner in wohl-
wollendem Andenken zu behalten.
Zugleich sage ich für die mir und
meiner Frau während unseres bei-
nahe 5jährigen Aufenthaltes hier er-
wiesene Liebe und Freundschaft mei-
nen verbindlichsten und aufrichtig-
sten Dank.

Den 29. Sept. 1847.

Stationskommandant Sautter.

E a l w. Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind frische
Laugenbrezeln zu haben bei
Beck Rau.

E a l w.

Es ist am letzten Feiertag zwis-
schen Stammheim und Deckenpfronn
ein silberner Fingerring gefunden

worden. Zu erfragen bei der Res-
daktion.

E a l w.

Eine neuverfertigte Mostpresse mit
2 eisernen Spindeln ist billig zu
verkaufen. Wo? sagt Ausgeber
dieß.

E a l w.

Ein großer gewölbter Keller ist
zu verkaufen oder zu vermieten.
Ausgeber dieß sagt wo?

E a l w.

Sailer Schlotterbeck verkauft
starke Mosttücher.

E a l w.

Unterzeichneter hat alle Sorten
gebrochene Aepfel zu verkaufen.
Jakob Haydt.

E a l w.

Ich erlaube mir, mich mit mei-
ner gut eingerichteten Gitterflechte-
rei, welche zu Obstburden und Obst-
dörren benutzt werden kann, bestens
zu empfehlen.

Friedrich Raschold d. i.,
Radler.

E a l w.

Heute Liederkränz mit Gesang im
badischen Hof.

A u f d e r S t e i n b a n k
unter der Buche am Gimpelstein.

Hier sitz ich wieder unter euren Zweigen,
Es wird das Herz mir voll, es schwellt
die Brust.

Vergangenheit tanzt seinen bunten Reigen,
Was ich begraben fühlte, wird mir be-
wußt. —

Nur was das Herz mit Sehnsucht stark durch-
glüht,

Fühl ich in meinen Adern doppelt wallen;
An deinem Fuß mir eine Blume blüht,

Sie will vor allen Blumen mir gefallen.

Schon zeigt ihr euch im herbstlichen Gewande;
Die Zeit entfärbet euer frisches Grün,
Und löst die starke wie die schwache Bande,

Es nagt ihr Zahn, die Schönheit flücht
dahin...

Doch unter Allem hebt sich frei empor,
Nicht will dem Zeltsturm sie unterliegen,
Kühn dränget durch die Hindernisse sich hervor
Die treue Liebe, sie muß endlich siegen.

Wern weilt ich hier! — Mich ruft es weiter;
Wo Pflicht gebet, da fehr ich freudig hin;
Von allen Lieben scheid' ich leicht und heiter,
Die Hoffnung sie zu sehn, bleibt immer
grün. —

Doch an der zarten Blume geht's vorbei
Kann ich die Blume einem Andern lassen?!
O nein! — Mir soll sie blühen, pflegt sie
nur treu.

Mit Liebes Händen sollt ihr sie umfassen.
Calw, 1. Okt. 1847.

Fr. B., g.

Der Sklavenhändler.

(Fortsetzung).

Die Gefahr, in welcher dieser
schwebte, war wirklich nicht unbedeu-
tend, denn der übel zugerichtete Tür-
ke fand in Folge des Hasses seiner
Nation gegen die Griechen und ver-
möge seiner Goldspendungen Hände
genug, um sich derselben Behufs
seiner Rache bedienen zu können.
Wäre Marco oder ein sonstiger An-
gehörige der Lapethos ihnen in die
Hände gefallen, er wäre ganz ge-
wisß eines qualvollen Todes gestor-
ben. Er mußte um jeden Preis die
Insel verlassen; aber wie? darin
lag die Schwierigkeit. —

Des Harrrens und der peinlichen
Unsicherheit müde, da keine Schiffs-
gelegenheit sich finden ließ, bemäch-
tigten sie sich bei dunkler Nacht ei-
ner kleinen Barke und setzten damit,
ungeachtet die See hoch gieng, Kurs
nach Candia.

Das Glück begünstigte die beiden

Waghälse; sie landeten jedoch ohne
ihre Barke, unweit dem Cap Neli-
mo, indem diese, von dem Sturm-
wind auf die Klippen geworfen,
an denselben zerschellte. Ungeach-
tet der schäumenden Brandung er-
reichten sie schwimmend das Ufer,
und der Zufall wollte, daß Guras
Knechte, in jener Gegend mit Holz-
fällen beschäftigt, die vor Ermat-
tung beinahe entseelten Schiffbrüchi-
gen entdeckten, erquickten und dann
mit sich nach Hause brachten.

Von daher datirte sich die Be-
kanntschaft und Freundschaft zwi-
schen Dionys und Marco, sie wa-
ren in all ihrem Sinnen und Trach-
ten, in Liebe und Haß immer gleich.

Cydonia war das Ebenbild ihrer
seligen Mutter, eines jener reiz-
den, stolzen und unschuldvollen,
zarten Wesen, wie selten ein Land
sie schöner aufzuweisen hat, als die
griechischen Inseln. Jedes ihrer
Worte, jede ihrer Bewegungen wa-
ren von einem unnenmbaren Zauber
begleitet, und doch war Alles na-
türlich, frei und ohne Kunst; die
Mutter war größtentheils selbst ihre
Lehrerin gewesen und diese hatte bei
ihrer Ausbildung mehr auf das
Nothwendige und Nützliche, auf Ver-
edlung des Herzens und Verstandes,
sowie auf die Eigenschaft einer gu-
ten Hausfrau als auf solche Dinge
Rücksicht genommen, welche bloß ei-
nen relativen Werth haben.

Seit dem Tode der Mutter war
Cydonia schnell vom unbeachteten
Mädchen zur Jungfrau herangereift.
Seit dem unglücklichen Ereigniß hat-
te sie auf einmal das Kindische, das
sonst noch mit ihren Jahren gepaart
gieng, von sich abgestreift, ein sanf-

ter Ernst lag über ihr ganzes We-
sen ausgegossen.

Marco genoß noch nicht lange
die Gastfreundschaft ihres Vaters,
als sie wie ihr Bruder sich zu ihm
bingezogen fühlte; sie ließ es zwar
nicht merken und war vollkommen
Herrin ihrer selbst, allein wer sie
in gewissen Augenblicken beobachtet
hätte, wenn beide Freunde vor ihr
standen, Pläne für die Zukunft ent-
warfen, und sich feierlich gelobten:
einst eine Zuchtruthe für ihre türki-
schen Unterdrücker werden zu wollen,
der würde an dem wunderbaren
Glanz ihrer Augen gesehen haben,
was in ihrem Innern vorgehe.
Auch Marco liebte sie, das war
leicht zu bemerken, er war nie le-
bensmuthiger, nie glücklicher, als in
ihrer Nähe. Er glaubte anfänglich
mit seinem treuen Begleiter nur ei-
nige Tage in dem gastfreundlichen
Hause zu verweilen, und dann in
Canea eine Schiffso Gelegenheit zu
finden, um den Vater aufzusuchen,
allein er konnte die Familie Guras
nicht verlassen, so oft er es sich auch
fest vornahm; — der Anker haftete
zu fest im Grunde, als daß er sich
loswinden ließ, nur ein gewaltsa-
mes Rappen der Taue konnte hel-
fen, dazu aber fehlte es an Kraft
und am Willen zugleich.

Das Verhältniß zwischen den jun-
gen Leuten wurde je länger, je in-
niger und die Geschwister sowohl,
als der Freund bebten vor dem blo-
ßen Gedanken einer Trennung zu-
rück.

Vater Guras wußte auch, was
Liebe sei und das, was er im Still-
en beobachtete, erinnerte ihn leb-
haft an dasjenige, was seiner Zeit

zwischen ihm und seiner verewigten Eugenia vergangen war. Der Verkehr seiner Tochter war in jeder Beziehung so reiner Art, daß er durchaus keinen Grund fand, demselben hinternd in den Weg zu treten. Er machte dabei den aufmerksamsten, aber durchaus passiven Beobachter und wollte es den jungen Leuten selbst überlassen, ihm ihre Herzensangelegenheiten zu eröffnen. Eine solche wichtige Mittheilung blieb nicht lange aus; Dionys wurde von den Liebenden zum Sachwalter bestellt, der nicht nur dem Vater eine solche Anzeige zu machen hatte, sondern ausgedehnte Vollmacht besaß, in der Sache noch weiter zu gehen und, wenn jene günstig aufgenommen werde, sogleich den Brautwerber zu machen.

Der alte Guras vernahm die Mittheilung mit Freude und äußerte sich vorläufig gegen seinen Sohn: er gebe seine Tochter Niemand lieber, als dem Marco, denn einerseits scheine er, alle Eigenschaften zu besitzen, um sie glücklich zu machen, andererseits sei er für ihn kein Fremder, er kenne den Kapitän Lapethos schon seit vielen Jahren und habe seine Helena schon mehr als einmal mit Proviant versehen. Ueberdies seien Vater und Sohn von Geburt an und durch Verhältnisse Feinde der Türken, und dieses allein schon gelte bei ihm als ein vorzüglicher Empfehlungstitel.

Aber außerdem war noch ein anderer Grund — wovon er nichts sagte — der ihn bewog, seine Cydonia so bald wie möglich zu verheirathen. Er hatte schon einmal, ohne daß die Seinen etwas davon

wußten, den Sklavenhändler Hassan ben Muclar aufgesucht, um mit ihm abzurechnen, seinen Rachedurst an ihm zu kühlen. Allein ungeachtet aller Versuche und einer Kleidung, die ihn unkenntlich machte, war es ihm damals nicht möglich, ihm beizukommen. Sein Vorsatz sich zu rächen, wurde aber dadurch nicht geschwächt, sondern vielmehr bekräftigt. Ein Gedanke nur quälte ihn: die Befehlsurkunde nämlich, er dürste bei der Vollziehung derselben vielleicht fallen, und müßte alsdann seine geliebten Kinder, vor Allem Cydonia ohne Schutz zurücklassen. — Eine Verheirathung derselben mit einem entschlossenen Jüngling, dessen Vater im Nothfall mittels seines Schiffs über eine kleine Macht zu gebieten hatte, war ihm demnach sehr erwünscht und nach wenigen Tagen wurde zwischen Marco Lapethos und Cydonia Guras die Verlobung gefeiert, so heiter und frei es nur immer in diesem Land der Willkühr und Gewaltthat öffentlich geschehen durfte.

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

Die Muthlosigkeit an den europäischen Börsen ist allgemein. Die Bankerotte nehmen täglich zu. In London haben schnell nacheinander zwei der größten und angesehensten Bankierhäuser Sondersson und Comp. und Reid und Irwing und Comp. ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich in die Millionen. Auch ein Handelshaus in Frankfurt a. M. hat mit fast einer halben Million Passivis Bankrott gemacht.

Die öffentliche Stimme in England dringt darauf, keine Beamten an der Bank anzustellen, die bei Handelsgeschäften theilhaftig sind.

Das neueste Sprüchwort in England ist: er macht Schulden wie der Herzog von Buchingham. Die betragen nämlich das Cümmtchen von seiner Willien 800,000 Pfund Sterling. Seine Gläubiger haben auf seine Landgüter, Marställe und sogar auf seine Hunde und Hühner Beschlagnahme gelegt. Der edle Herzog selbst ist aufs feste Land gegangen zum Sparen. — Dagegen hat der englische Eisenbahnkönig Hudson eben für 700,000 Pfund Grundstücke gekauft und baar bezahlt.

Der Kaiser von Rußland weiß, daß man mit dem Pflug zwar langsamer, doch sicherer erberbt als mit dem Schwerte. Er hat deshalb dem Führer der donischen Kosaken Wlassoff ein sehr schmeichelhaftes Belobigungsschreiben zukommen lassen, daß unter seiner Leitung im letzten Jahre so viele Ueberstellungen nach Kaukasien stattgefunden haben.

Schlesien kommt aus dem Unglück nicht heraus. Zum drittenmale in diesem Jahre richtet die Ueberschwemmung der Oder in den Niederungen schreckliche Verheerungen an. Allein die Verluste dieses Jahres sollen ziemlich so hoch kommen als die allerdings kostbaren Uferbauten kosten würden.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

(Hiezu eine landwirthschaftl. Beilage).